

# WENIGER BARRIEREN – MEHR LEBENSQUALITÄT

Durch einen Unfall oder einen Schlaganfall für immer an den Rollstuhl gebunden oder plötzlich für mehrere Wochen mit einem Gipsbein unterwegs? Einfache und tagtägliche Gewohnheiten in den eigenen vier Wänden werden auf den Kopf gestellt und müssen dadurch mitunter angepasst, verändert oder gar verworfen werden.



**Barrierefreie Zimmer:** Die Planungs- und Bauleistungsarbeiten wurden bis zum Jahr 2007 von Arch. Dietmar Dejori und ab 2007 bis zur Fertigstellung im Jahr 2014 von der Architektengemeinschaft OFAS ausgeführt.

Es war ein Unfall, der einen Mitbewohner des Steindlhofes in Terlan in den Rollstuhl zwang und seine Wohnung für ihn „unerreichbar“ machte. Begriffe wie „Erreichbarkeit“ und „Benutzbarkeit“ prägen die notwendige bauliche Umgestaltung, bei der jede Stufe, jede steile Rampe und jede schmale Tür, aber auch jeder kleine Raum für die Planer zu einer wahren Herausforderung wird. Daher gilt heute mehr denn je: Werden solche mögliche Barrieren schon im Vorfeld bei der Planung und der Einrichtung einer Wohnung berücksichtigt, stellt dies für den Bauherrn einen langfristigen Vorteil und einen nachhaltigen Mehrwert dar.

Grundsätzlich ist die Planung eines barrierefreien Konzeptes geprägt von einer intensiven Auseinandersetzung mit den verschiedenen individuellen Bedürfnissen und führt

meist zu Lösungen, welche erstaunlicherweise oft in ihrer Einfachheit allen Menschen, mit oder ohne Beeinträchtigung gerecht werden.

Die einschlägigen rechtlichen Bestimmungen dürfen dabei nicht außer Acht gelassen werden und dienen durch die Mindestanforderungen als Planungsinstrument.

#### Abbau von Hindernissen ist ein Qualitäts sprung

Im Falle des Steindlhofes entschieden sich die Wohnungsbesitzer im Inneren des Gebäudes eine Hebebühne zu errichten, um den geänderten Bedürfnissen des Mitbewohners gerecht zu werden, da diese einfacher funktioniert und geringere Abmessungen benötigt als die vielleicht naheliegendere Lösung eines Aufzuges. „Der Einbau der Hebebühne bedeutete aber nicht nur den Abbau aller Hindernisse,

sondern in erster Linie einen Qualitäts sprun gen Komfort und schlussendlich eine bedeutende Wertsteigerung des gesamten Wohnhauses“ erklärt Architektin Irmgard Mitterer aus Terlan, die für das Projekt verantwortlich zeichnet.

#### Großzügigkeit des Stiegenhauses erweist sich als Glück im Unglück

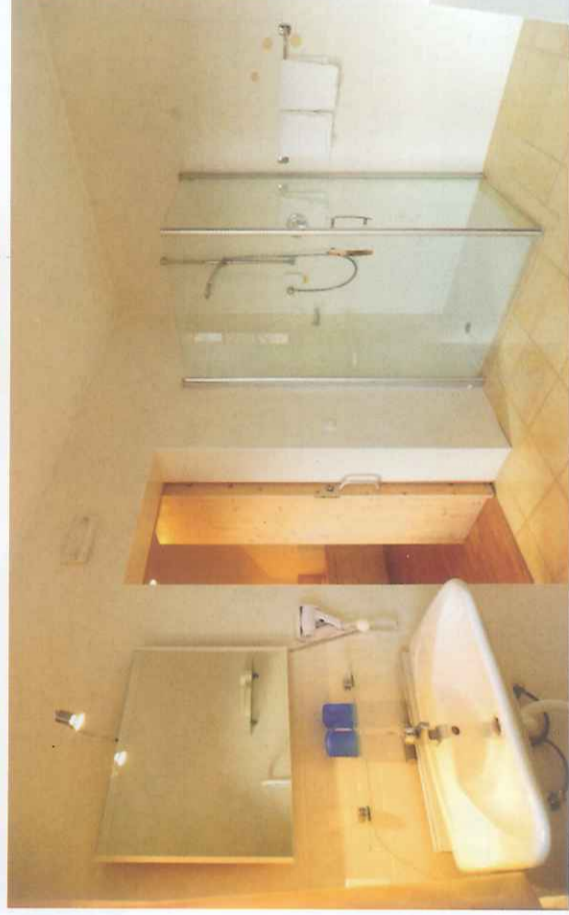
Die ehemalige Pension Steindlhof war bereits Ende der 1970er Jahre zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut worden. Das städtische Gebäude besteht aus Erdgeschoss und drei oberirdischen Geschossen mit je zwei Wohneinheiten. Die Treppe aus Stahlbeton wurde damals zweiläufig angelegt mit einer Laufbreite von jeweils 1,50 m. Aus Platzgründen wurde der letzte Lauf in das Dachgeschoss in abgeschrägter Form ausgeführt. Genau diese



Ganz links Typengeschoss

Links Dachgeschoss mit neuer Holzterrasse

Unten Barrierefreies Bad



**Großzügige Zimmer bieten mehr Platz**  
„Wir wollten in unserer Planung die Krankenhausästhetik vermeiden, um einer Stigmatisierung des Hotel Masatsch entgegenzuwirken“, erklärt Architekt Michael Compjog Purger. „Das Hotel soll architektonisch ansprechend und für jeden Besucher benutzbar sein“, so der Architekt weiter.

Barrierefreie Zimmer werden nicht nur von Menschen mit Behinderung gern genutzt, sondern bieten auch Familien mit Kindern mehr Platz während des Urlaubs. Besonders ältere Menschen schätzen die verschiedenen Annehmlichkeiten eines großzügigen Zimmers sehr. Dementsprechend wird auch großer Wert auf eine warme und wohlige Atmosphäre gelegt ohne in standardisierte Denk- und Lösungsmuster zu verfallen.

#### Flexible Nutzung für die Besucher

Einzelne Aufenthaltsbereiche heben sich durch farbliche Kontraste voneinander ab und dienen somit unter anderem als Orientierungsmittel im gesamten Gebäude.

Die Zimmer selbst weisen eine sehr hohe Flexibilität und Nutzung für die Besucher auf. Ausreichende Bewegungsflächen vor den verschiedenen Einrichtungsgegenständen in den Zimmern unterstreichen dieses Konzept und lassen das Zimmer großzügig und wohnlich erscheinen. Klare Linien, gezielte Material- und Farbwahl und Kontraste entsprechen den unterschiedlichen Anforderungen der Besucher.

Auch im Bad steht die uneingeschränkte Nutzung im Vordergrund. Daher wird darauf geachtet, dass die Funktion und Nutzung der Sanitärobjekte im Einklang zur Ästhetik stehen. Schwellenlose Übergänge und breite Durchgänge, eine klare Gliederung der Abläufe, Bewegungsfreiraum und warme Farbtöne charakterisieren die Nasszelle und stellen Hilfsmittel wie Handläufe und Alarmglocke in den Hintergrund.

finden aber trotzdem zu einer harmonischen Einheit.

#### Barrierefreier Urlaub im Hotel Masatsch

„Das Leben genießen, sich im Urlaub entspannen und Gutes tun. Besonders viel Bewegungsfreiheit und Platz, und vor allem keine störenden Schranken – weder in der Architektur noch in den Köpfen“, das ist die Philosophie des Hotel Masatsch, eines ehemaligen Anstaltens mit wechselvoller Geschichte in Oberplanitz/Kaltern. Das Bestandsgebäude ist im Jahr 2007 saniert und adaptiert worden. In verschiedenen Bauphasen entstanden die Hotelzimmer, das Cafe und Restaurant, das Hallenbad, die Bibliothek, mehrere Konferenzräume und die Parkanlage mit Kultur- und Freizeitanlagen nach dem Konzept der Barrierefreiheit.

Großzügigkeit des Stiegenhauses sollte sich Jahrzehnte später als Glück im Unglück erweisen.

#### Bestehende und neue Elemente finden zu einer harmonischer Einheit

In nur zwei Monaten Bauzeit wurde im Treppenauge eine Hebebühne eingesetzt, wodurch alle architektonischen Hindernisse beseitigt werden konnten. In minuziöser Detailarbeit wurden die Eingriffe im Bestand auf das Mindestmaß reduziert und die Neuebauten in klar erkennbarer Gestalt gewählt.

Der Korpus der Hebebühne ist in Stahl und Glas ausgeführt. Der Verbindungsteg vom Eingangspodest zur Hebebühne und der neu errichtete, letzte Stiegenlauf sind in massivem Lärchenholz ausgeführt. Die bestehenden und neuen Elemente sind klar ablesbar,



**Abteilung 24, Amt für Menschen mit Behinderungen**

Landhaus 1, Kanonikus-Michael-Gamper-Strasse 1, 39100 Bozen  
Tel. 0471 418270

E-Mail: menschen.behinderungen@provinz.bz.it